



327

325

331

321

336

316

376

276

426

226

Ende

Anfang

Diese B zu dem vierteljäh gart; au 1 fl. jähr fi

Nr.

Weli Es ist ein die Buchs sich doppo zu zittern der Wille zungung l Wolfe nid ein Webr führen wi sie uns ve wollen, i Erlösung noch so id Stampe n ichen Frei Mannesber seine emp lichen Vert Interessen Schöndit friedigt la ein herrlic mann vert ab ihr K Kriegernech webe der M Wehrmann gortversuch eines leicht läßt dem Wege stehe bloß das G erringen, u wegen sehr so wenig oi wird. Die den Barrica vollkommen sich um feir alten Ordn spannten K ritterlicher sus ist das läßt sie stat freien Geisße des majestät grünen odel läßt dich i men, Kame gnadiges Kä hat auf ein Waffe und freie Webrm sere Verlang

Rechtskandidaten Heise, einem der angesehensten demokratischen Wortführer, zur Revanche eine Stagenmusik gebunden; alsbald wurde demselben von einer großen Anzahl seiner Anhänger eine große Nachtmusik unter rauchenden Livats gebracht, worauf die Menge sich entfernte, um vor den Fenstern einiger misliebiger Personen noch einige Demonstrationen entgegengezierter Richtung aufzuführen. Der Anlaß zu diesen Szenen, so unbedeutend er an und für sich ist, zeigt recht deutlich, wie sehr ein Theil unseres Offizierscorps noch in separiratischen Standes- und Sonderinteressen befangen ist, und wie man nur ungern eine Verbrüderung zwischen Bürger und Militär sieht. Die Soldaten haben den Geist der Zeit besser begriffen, als ihre Offiziere; sie empfinden ihre befreiten Kameraden mit lauten Hochs; und die Einigkeit zwischen Bürgern und Soldaten, weit entfernt, dadurch gestört worden zu sein, hat durch die für das Militär gezeigte Theilnahme der Bürger nur eine noch festere Stütze gewonnen.

Seht ist uns auf einmal erklärlich, warum die Turner nicht politisch sein dürfen; ihr alter Vater Jahn ist's auch nicht. Ja er scheint eine rechte Pique auf die Freiheitsbestrebungen zu haben; denn wenn wir uns recht erinnern, wollte er nicht nur die Todesstrafe bei politischen Bestrebungen beibehalten wissen, sondern er hat auch in der Sitzung vom 25. August den merkwürdigen Antrag gestellt: Die Centralgewalt, bezieh. die Regierungen, wolle vorerlässliche Anordnungen treffen, wie man den vielen radikalen demokratischen und sonstigen Vereinen, welche den Frieden Deutschlands fördern, entgegenreten und ihnen ein Ende machen könne. Vort es, ihr Turner und Demokraten! der Mann, der die Jugend durch Ausbitung der Körperkraft zum Freiheitskampfe befähigen wollte, tritt nun als Kämpfe im altdeutschem Nothe und mächtig weisem Barte gegen die von ihm selbst gebildete Jugend auf. Selbst die Versammlung ergreift ein panischer Schrecken über die Reden dieses Mannes, inmittlen einer durch die Revolution hergestellten Nationalversammlung. Bei der Abstimmung über diesen Antrag auf Dringlichkeit erhebt sich nicht ein Mann, und es zeigt sich, daß selbst die Rechte sich gescheut hat, dieß im Angesicht der Nation zu wagen, was ein Jahn beantragt.

Es ist entsetzlich, so schreibt die Reichstagszeitung aus Frankfurt, mit welch strafbarem Leichtsinne die Herren der Nationalversammlung mit dem Geldbeutel des Volkes verfahren. So muß sich nun dasselbe bequemen, den Herren der Nationalversammlung eine Vergütungsreise mit circa 9500 fl. zu zahlen. Also, deutsches Volk, du reitest nach Geln, bedarfst dazu drei Tage, und verzeihst durch deine Vertreter 9500 fl. Wenn man — zu welchem Zweck ist übrigens noch zur Zeit unbekannt — einer freundlichen Einladung des Dombaucomites hätte folgen wollen, so wäre mit einer Deputation von 15 Mann wahrscheinlich Genüge geschehen. Allein drei Tage, die dem Volke für 9500 fl. gehören, seinem Vergütigen wegen opfern, ist himmelfarrend!

Gegen sechszebn an dem Erzeß gegen die Demokraten betheiligte Charlottenburger Bürger und Gefellen sind Verhaftbefehle erlassen. (Die Gebrüder Bauer sollen an den Haaren aus ihrer Wohnung herabgeschleift worden sein; sie sollen förmlich Spießruten haben laufen müssen und eine halbe Stunde lang unter den Händen des Pöbels gewesen sein.)

Walachei. Die Nachrichten aus Bukarest lauten sehr günstig. Die Morie soll die neue freisinnige Verfassung der Walachei anerkannt haben. Dadurch würde jeder Schein eines Rechts ver bewaffneten Einmischung von Seite des moskowitzschen Schirmherrn schwinden. (A. 3.)

Das ruminische Volk ist bekanntlich in seinen neuen Verfassungen weiter gegangen, als die deutsche Nationalversammlung. Es hat den Adel vollständig abgeschafft. Wegweislicher Weise gibt es in der Walachei nicht so viele überhürnte Doctors und Professoren, rücksichtnehmende Diplomaten und auf dem historischen Rechi reitende Ritter und Knappen, wie in unserem hochgebildeten Deutschland. Wenn es übrigens einmal die Rumini nach unserem Ueberflusse gelassen sollte, so werden Wenige von uns sein, die sich gegen den Hinwegzug unserer gelebrien und ungelebrien Krebskrieger allzu sehr sträuben werden. Man wird ihnen den Weg selbst durch die Saamenäder gestatten.

Frankreich. Emile von Girardin, der unermüdlische Gegner des Säbelregiments und der stehenden Heere, auf deren Entwaffnung er bei jeder Gelegenheit drang, bringt eben ein beachtenswertes Document zur Rechtfertigung einer Ansicht, die ihm längst die Mißgunst des Herrs zugezogen, oftmals heftige Angriffe der Beihelligten und auch wohl bei seiner jüngsten Verhaftung nicht ohne allen Einfluß gewesen sein mag. Es ist dieß eine ausführliche Uebersicht des Kriegsbudgets im Frieden seit dem Jahre 1831, oder aller während der letztverfloßenen achtzehn Jahre (mit Einschluß der bis 1849 bewilligten Credit) vom bewaffneten Frieden verschlungenen Summen. Derselben belaufen sich auf eine Gesamtausgabe von 6 Milliarden und 850 Millionen, freilich, wie er sie treffend nennt, eine theure Assuranceprämie gegen Kriegsgefahr! (D. 3.)

Paris, 23. August. Der halbamtliche Moniteur du Soir enthält folgenden Artikel: „Man versichert, daß die Haltung, welche General Canagnac in der Angelegenheit Schleswigs und gegen die Ansprüche des deutschen Parlaments auf Limburg angenommen hat, zwischen der französischen Republik und dem Kaiser von Rußland den Anfang freundschaftlicher Beziehungen herbeiführt hat. v. Kisseleff hat Hrn. Basside eine sehr beruhigende Note über die Absichten, die man Rußland in den Donausüßlandbüchern zuschreibt, zugefandt, und der Kaiser hat sich bereit erklärt, einen amtlichen Agenten der Republik in Petersburg zu empfangen.“

Eine solche Herzinnigkeit nimmt uns gar nicht Wunder. Die Republik der Geldbroger und der Absolutismus Hand in Hand, dieß ist eine Vermittlung, die jeden gutgesinnten, Mähe und Dröhung liebenden Bürger mit Gedanken auf einen ewigen Weltfrieden erfüllen muß. Aber der Letzte hat noch nicht geschossen, und das wird ein Kernschuß werden.

In Pest hat der ungarische Ministerpräsident Batthyany einen Antrag an die Behörden zwischen der Donau und der Drau erlassen, demzufolge allerdings die befürchtete Lösung der croatisch-ungarischen Hängel durch das Schwert nahe bevorstünde. Es heißt in demselben:

„An der Gränze unseres Vaterlandes wächst die Gefahr immer mehr. Eine niederträchtige Partei, die Zellschich zu ihrem blinden Werkzeuge benützt, erhebt aufs Neue ihr Haupt.“

Baron Jellachich, der mir in Gegenwart Sr. k. k. Soboit des Erzherzogs Johann das Versprechen gegeben, unter der Bedingung, wenn die ungarische Regierung ihre Wehrkraft von der croatischen Grenze zurückzieht, dasselbe zu thun, concentrirt jetzt in Croatien, besonders um Warasdin herum, eine beträchtliche Heeresmacht, obgleich wir, unsrem gegebenen Versprechen nachkommend, einen großen Theil unseres Heeres von der croatischen Grenze zurückgezogen und an die Donau verlegt haben.

Der Minister fordert sodann die Behörden auf, so rasch und in so großer Anzahl als möglich freiwillige Nationalgardecorps aufzustellen, sie mit guten Waffen zu versehen, an Einem Dre zu concentriren und alle Vorbereitungen zu treffen, daß für den Fall eines Einfalles der Croaten auf den ersten, von Pest zu erwartenden Anruf dieselben durch eine allgemeine Volkserhebung zurückgeschlagen werden. Am Schluß heißt es: „Wir wollen Niemand anreisen, aber zum Schuge unserer Freiheit, unserer Unabhängigkeit und unserer Rechte werden wir bis zum letzten Mann bereit stehen.“ Nach der Haltung dieser Ansprache zu schließen, erscheint die von mehreren Vätern in Aussicht gestellte Abdankung Kossuth's, des Hauptes des ungarischen Kabinets, wegen seiner in der croatischen Frage befolgten Politik durchaus unbegründet. (E. 9. 3.)

Anzeigen.

Stuttgart.

(Stelle gesucht.) Ein Mädchen von 18 Jahren, welches gut deutsch und französisch spricht und schreibt, alle weiblichen Arbeiten gut gelernt hat und in jeder Hinsicht sehr gut zu empfehlen ist, wünscht eine Stelle in einem Laden oder bei einer Herrschaft ins Zimmer, oder zu Kindern. Näheres Rothbühlstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch.

Verantwortlicher Redakteur G. Nau. Gedruckt bei G. Creiner.